

Leseprobe

Thomas Nehrlich

Alexander von Humboldt
Berlin 1830–1835

Eine Publikationsbiographie

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2021

Die Druckvorstufe dieser Publikation wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Publiziert von

Aisthesis Verlag Bielefeld 2021

Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld

www.aisthesis.de

Lektorat: Isabell Pielsticker, Aisthesis Verlag

Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de

(basierend auf dem Layout von Lisa Jüngst

für Alexander von Humboldt, *Sämtliche Schriften*, München: dtv 2019)

Umschlagabbildung: Henry William Pickersgill, *Alexander von Humboldt*, 1831

Text © Thomas Nehrlich, 2021

[Open Access] ISBN 978-3-8498-1755-8

DOI: <https://doi.org/10.46479/TNA00002>

[Print] ISBN 978-3-8498-1753-4

[E-Book] ISBN 978-3-8498-1754-1



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Inhalt

I.	Einleitung	13
I.1	Der Gegenstand: Humboldts Publizistik	13
I.2	Fokus der Untersuchung: Berlin 1830–1835	29
I.3	Methode: Publikationsbiographie und Einführungskommentar	33
II.	Editorische Kommentierung in Theorie und Praxis	40
II.1	Kommentartheorie	40
	Geschichte des Kommentars	41
	Kommentarformate	42
	Aufgaben des Kommentars	44
	Bestandteile und Gliederung des Kommentars	45
	Kommentar und Interpretation	47
II.2	Kommentarpraxis	50
	Editionen ohne Kommentar	50
	Editionen mit Maximalkommentar	52
	Wissenschaftshistorische Kommentierung	55
	Humboldt-Editionen und -Hilfsmittel	58
III.	Kommentare 1830–1835	61
1	Notice sur le Voyage de M. de Humboldt en Sibérie, et Recherches de M. Ehrenberg sur l'organisation et la distribution géographique des Infusoires dans l'Asie septentrionale	63
	Textgeschichte	63
	Der erste Bericht der Russland-Reise	64
	Einzelpublikationen statt Gesamtbericht	64
	Ehrenbergs Infusorienforschung	65
2	Ueber die Bergketten und Vulcane von Inner-Asien und über einen neuen vulcanischen Ausbruch in der Andes-Kette	68
	Textgeschichte	69
	Geologie und Vulkanologie	70
	Gebirge und Vulkane Zentral-Asiens	71
	Ein reaktivierter Vulkan der Anden	71

3	Ueber die Goldausbeute im russischen Reiche	76
	Textgeschichte	77
	Globale Edelmetallproduktion im Wandel	77
	Humboldts Beiträge zu Edelmetallen	77
	Verlässliche Zahlen zur Gold- und Silberproduktion in Russland	78
4	Voyage de M. de Humboldt dans l'Oural, et détail sur le rapport des mines d'or et d'argent en Russie	80
	Textgeschichte	80
	Autorschaft und Autorisation	80
	Europas Stellung im Edelmetallhandel	81
	Anschauliche Zahlen	82
5	[Anmerkung zu Élie de Beaumont, „Ueber das relative Alter der Gebirgszüge. Auszug eines Schreibens von Hrn. Elie de Beaumont an Hrn. Alexander von Humboldt“]	83
	Textgeschichte	83
	Der Geologe Élie de Beaumont	83
	Gebirgsbildung und -datierung	84
	Katastrophismus und mythologisches Wissen	84
	Gelehrten galanterie	85
6	[Humboldt an Schultze, Secretär der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg]	88
	Textgeschichte	88
	Konventioneller Dankesbrief	88
	Der Adressat: Karl August Sigismund Schultze	89
7	[Mitteilung über gestohlene Geräte]	91
	Textgeschichte	91
	Humboldts Forschungen zum Erdmagnetismus	92
	Das „magnetische Haus“	93
	Ein Berliner Kriminalfall	94
8	[Verteidigung des Prof. Karl Friedrich Neumann gegen einen ungerechtfertigten Angriff]	96
	Textgeschichte	96
	Karl Friedrich Neumann	97
	Humboldts Verteidigung	98
	Zensur in China – und in Preußen	99

9	[Vorwort]	102
	Textgeschichte	102
	Humboldts eigener ‚magnetischer Verein‘	102
	Heinrich Wilhelm Dove	104
10	Académie des Sciences (Paris)	106
	Textgeschichte	106
	Geologische Forschung zu China	107
	Eine geomagnetische Messstation in Peking	107
	Horoskop im Zeichen der Cholera	108
11	Betrachtungen über die Temperatur und den hygrometrischen Zustand der Luft in einigen Theilen von Asien	109
	Textgeschichte	110
	Asiatische Klimatologie	110
12	Estracto de la Carta de Humboldt	113
	Textgeschichte	113
	Erdmagnetische Beobachtungen in den Tropen	113
13	Zusätze zu der Abhandlung: Ueber die Bergketten und Vulcane von Inner-Asien	116
	Textgeschichte	116
	Augenzeugenbericht und Quellenstudium	117
	Geologische Korrespondenz	117
	Kazembek über den Alaköl	117
	Lenz über Erdfeuer und Schlammvulkane	118
14	[African Slavery]	120
	Textgeschichte	120
	Nordamerikanische Presse und politische Instrumentalisierung	120
	Sklavenhandel in Zahlen	122
15	[Lettre à l'Académie]	124
	Textgeschichte	124
	Astronomie und Seuchenbekämpfung	125
	Der Amateurastronom Wilhelm Beer	125
	Die Cholera in Preußen	126
16	Climatologia de' mari / Triplo modo di considerare l'Oceano aereo	128
	Textgeschichte	128
	Humboldt als Klimatologe	128
	Meeresklimatologie	129
	„Mathematische“ Klimatologie	129

17	Das Bohren der artesischen Brunnen in China	131
	Textgeschichte	131
	Salzabbau in China	132
18	Lettre de M. le baron de Humboldt	135
	Textgeschichte	135
	Humboldt als Entomologe	135
	Die Société entomologique de France	136
19	Nouvelles récentes de M. de Bompland, extraites d'une Lettre adressée par M. de Humboldt à M. Arago, secrétaire perpétuel de l'Académie des Sciences	138
	Textgeschichte	139
	Aimé Bonpland in Humboldts Schriften	139
	Sorgen – und gute Nachrichten	140
	Bonplands Zukunftspläne und die gemeinsame botanische Sammlung	141
20	Salzbrunnen mit brennbarem Gas in China	144
	Textgeschichte	144
	Erdgasförderung in China	145
	Zur Geschichte der Salz- und Erdgasproduktion in China	145
21	[Notiz zu Sigismund Kunth]	147
	Textgeschichte	147
	Carl Sigismund Kunth	147
	Auszeichnungspolitik	148
	Zensur	148
	Auch Humboldt und Spiker in der <i>Légion d'honneur</i>	151
22	Chinesische Art zu bohren, um Wasser, Salzsoole oder brennbare Luft aufsteigen zu lassen	157
	Textgeschichte	157
	Der Beitrag europäischer Missionare zur Erforschung Chinas	157
	Technologietransfer zwischen China und Europa	158
23	Goldwäschen am Altai	161
	Textgeschichte	161
	Neue Zahlen zur Goldproduktion in Russland	161
	Die Artikelserie in den <i>Berlinischen Nachrichten</i> : Humboldts publizistische Strategie zwischen Präsenz und Absenz	163

24	Pulque	166
	Textgeschichte	166
	Die Agave als Nutz- und Kulturpflanze	167
	Die Abbildung	168
25	Trigonometrische und chronometrische Operationen an den Preußischen Ostsee-Küsten	171
	Textgeschichte	171
	Auf dem Weg zur Vermessung der Welt	172
	Geodäsie als internationales Kooperationsprojekt	173
26	Über die Entdeckung des südlichen Kontinents. Aus einem Schreiben des Vice-Admirals von Krusenstern an A. von Humboldt. (Mitgeteilt von dem Herrn Freiherrn A. von Humboldt)	176
	Textgeschichte	176
	Entdeckung und Erforschung der Antarktis	176
	Humboldts Zusatz	177
	Mitgeteilt von Humboldt	178
27	Über neue Messungen der Berghöhe Ghobi zwischen Urga und Peking	180
	Textgeschichte	180
	Vereinte Interessen	181
	Hypsometrische und pflanzengeographische Erforschung der mongolischen Gobi	181
	Immersion und Evidenz: der Gelehrtenbrief als Reise	183
28	Untersuchungen über das Klima Asiens und die Beziehungen der Temperatur des Bodens mit dem Erhaltenseyn weicher Thier-Theile antediluvianischen Ursprungs in demselben	188
	Textgeschichte	188
	Die Klimazonen von Europa und Asien	189
	Permafrost und Paläontologie	190
29	[Mitteilung über den Tod Jabbo Oltmanns']	192
	Textgeschichte	192
	Der Astronom Jabbo Oltmanns	193
	Das <i>Recueil d'observations astronomiques</i> von Humboldt und Oltmanns	193
	Todesanzeigen und Nachrufe	194

30	[Notiz über das Erscheinen von Louis Agassiz' <i>Recherches sur les Poissons Fossiles</i>]	196
	Textgeschichte	196
	Ein aufgehender Stern der Naturgeschichtsschreibung	196
	Kritik an Agassiz heute	198
31	Auszug eines Schreibens von Herrn Alexander v. Humboldt an Professor Berghaus	201
	Textgeschichte	201
	Auf der Suche nach der Nordwestpassage	202
	Der magnetische Nordpol	204
	Die Expedition des Kapitäns John Ross	205
32	Bemerkungen über die Temperatur der Ostsee	211
	Textgeschichte	211
	Humboldts Ostseereise 1834	212
	Neue Dampfschiffe	212
	Ein hydrologisches Rätsel	213
	Eingeschlossene Meere	214
33	[Botanische Notizen aus der <i>Relation historique</i>]	216
	Textgeschichte	216
	Botanik im Reisebericht	216
	Veilchen am Teide	217
34	[Lettre à Joseph Louis Gay-Lussac]	220
	Textgeschichte	220
	Das <i>Examen critique</i> als Teil des Amerika-Werks	220
	Buchanzeige und Projektabschluss	221
	Unvollendetes und Ungeschriebenes	222
35	A. v. Humboldt	223
	Textgeschichte	223
	Christian Gottfried Schütz und die <i>Allgemeine Literatur-Zeitung</i>	224
	Humboldts Briefe an Schütz	225
	Humboldt übersendet Willdenows Anzeige	225
	Humboldt wirbt für seine <i>Flora Fribergensis</i>	226
	Humboldt wird Rezensent der <i>Allgemeinen Literatur-Zeitung</i>	226
	Humboldt gibt Schütz einen Ratschlag	227

36	An Herrn W. Fedorow	230
	Textgeschichte	230
	Fedorov und seine Asienreise 1832–1837	230
	Humboldts Brief an Fedorov	231
37	Berichtigung	234
	Textgeschichte	234
	Gegendarstellungen und Korrekturen	234
	Humboldt und die Kleinen Antillen?	235
	Robert Hermann Schomburgk	237
38	Chronologie des plus anciennes cartes d'Amérique	239
	Textgeschichte	239
	Humboldts kartographiehistorische Arbeiten	242
	Die „Erfindung“ Amerikas	243
39	Lieut. Burnes and Humboldt	250
	Textgeschichte	250
	Alexander Burnes' Bericht über seine Asienreisen	251
	Dank und Autorität: Humboldts Brief und seine problematische Inszenierung	252
40	Mexicanische Alterthümer	254
	Textgeschichte	254
	Ein doppeltes Anliegen	256
	Humboldts anthropologische Arbeiten	256
	Humboldts <i>Vues des Cordillères</i> und Nebels <i>Voyage pittoresque et archéologique</i>	258
41	Note sur des empreintes de pieds d'un quadrupède, dans la formation de grès bigarré de Hildburghausen, en Allemagne	264
	Textgeschichte	264
	Ein Rätsel in Buntsandstein	265
	Bis heute keine eindeutige Lösung	266
42	Note sur une grande masse de malachite, trouvée dans les mines ouraliennes de M. Demidoff	269
	Textgeschichte	269
	Neue Bodenschätze im Ural	270
	Bergwerkstopographie	271

43	Observations sur un mémoire de M. Hillhouse, extrait d'une lettre de M. de Humboldt à M. Eyriès	273
	Textgeschichte	273
	William Hillhouse	273
	Kritik der Kritik	274
	Theorie der Kritik	275
44	Règne animal. – Tableau de la nouvelle division de ce règne, par M. Ehrenberg, membre de l'Académie de Berlin, et correspondant de l'Institut de France	277
	Textgeschichte	277
	Zoologische Klassifikation	278
45	[Lettre à François Arago]	281
	Textgeschichte	281
	Ein emotionales Zeugnis der Brüderlichkeit	283
	Todesanzeige	284
	Totenklage	284
	Nachruf	284
	Abschiedsbrief	285
	Trostspende	285
	Letzter Dienst	285
IV.	Auswertungen	287
IV.1	Sprachen	291
IV.2	Veröffentlichungen	291
IV.3	Themen und Disziplinen	293
IV.4	Strategien und Projekte	299
IV.5	Ausblick	305
	Dank	307
	Literaturverzeichnis	308
	Abbildungsverzeichnis	332
	Abstract	336

I. Einleitung

Eine intellektuelle Publikationsbiographie des Publizisten Alexander von Humboldt in der ersten Hälfte der 1830er Jahre – damit ist das Ziel der vorliegenden Arbeit ebenso knapp wie voraussetzungsreich beschrieben. Was genau umfasst das Vorhaben, wie soll es verwirklicht werden? Welcher Teil von Humboldts Werk steht zur Diskussion? Warum wird ein Zeitraum herausgegriffen, warum dieser? Was ist eine Publikationsbiographie und was kennzeichnet sie als intellektuell? Um Gegenstand, Methode und Interesse der Untersuchung darzulegen, sind zunächst die einzelnen Teile der Formulierung zu erläutern, mit der sie hier eingangs zusammengefasst wurde.

I.1 Der Gegenstand: Humboldts Publizistik

Alexander von Humboldt (geboren am 14. September 1769 in Berlin, gestorben ebenda am 6. Mai 1859) gilt als einer der weltweit bedeutendsten Naturforscher und Reiseschriftsteller der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seine Charakterisierung als Publizist ist hingegen nach wie vor erklärungsbedürftig und erfordert eine Kontextualisierung, welche die damit adressierten Veröffentlichungen in Humboldts Gesamtwerk und in die Geschichte seiner Rezeption und Erforschung einordnet.

Bekannt ist Humboldt heutzutage, rund zweieinhalb Jahrhunderte nach seiner Geburt und gut eineinhalb Jahrhunderte nach seinem Tod, vor allem in dreierlei Hinsicht:

1.) *Reisen*: Humboldt wuchs als Sohn eines adeligen preußischen Offiziers und einer wohlhabenden hugenottischstämmigen Mutter zweisprachig auf Schloss Tegel auf und verbrachte die produktivsten rund 30 Jahre seiner Karriere in der Wissenschaftsmetropole Paris. Erst gegen Ende seines Lebens wohnte er dauerhaft in Berlin und stand in Diensten von König Friedrich Wilhelm IV. Die wichtigsten Ereignisse in Humboldts Laufbahn waren seine Forschungsreisen, insbesondere die beiden großen Kontinentalexpeditionen nach Westen – 1799 bis 1804 durch Süd-, Mittel- und Nordamerika – und nach Osten – 1829 durch Zentral-Asien bis an die chinesische Grenze. Von Humboldts Reisen geht die nachhaltigste und lang-
lebigste biographische Wirkung aus, dokumentiert nicht zuletzt in einer Vielzahl von Lebensbeschreibungen, die ihnen regelmäßig die umfangreichsten Abschnitte widmen. Noch zu Humboldts Lebzeiten, besonders aber seit seinem Tod, sind bis heute zwischen Mexiko und Japan annähernd 70 Biographien in verschiedenen

Sprachen erschienen, gerade jüngst noch einmal vermehrt zu seinem 250. Geburtstag im Jubiläumsjahr 2019. Humboldt gehört damit zu den meistbiographierten Persönlichkeiten seiner Zeit. Seine Wirkung lässt sich außerdem ablesen an der anhaltenden Memorialisierung und zunehmenden Musealisierung: Humboldts Andenken ist durch geographische Toponyme, biologische Artbezeichnungen, Denkmale, Ausstellungen, Festakte, künstlerische und populärkulturelle Darstellungen, Namenspatronagen wissenschaftlicher und außenpolitischer Institutionen und viele weitere materielle wie immaterielle Ehrungen Teil einer weltweiten Erinnerungskultur, nicht zuletzt in den Regionen, in die ihn seine Reisen geführt haben.

2.) *Wissenschaftsgeschichte*: Die beiden umfangreichen Forschungsreisen bilden die Keimzelle für einen Großteil von Humboldts wissenschaftlicher Leistung. Ihre Aufarbeitung beschäftigte ihn lebenslang; abgesehen von seinem Frühwerk sind ihnen die allermeisten Veröffentlichungen Humboldts gewidmet. Die Amerika-Reise ist Grundlage unter anderem des monumentalen, rund 30-bändigen Werks *Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent* (1805–1838), die Russland-Expedition fand Niederschlag vor allem in den beiden Monographien *Fragments de géologie et de climatologie asiatiques* (2 Bände, 1831) und *Asie centrale* (3 Bände, 1843). Sowohl Humboldts Amerika-Werk als auch seine Studien zu Zentral-Asien stehen am Beginn der modernen Erforschung der jeweiligen Regionen. In seiner Pionierstellung wird Humboldt noch heute vielfach als ‚zweiter Entdecker Amerikas‘ gewürdigt. Neben der Ausdehnung der Forschungsperspektiven gen Westen und Osten sind seine Arbeiten noch in zwei weiteren Hinsichten wissenschaftsgeschichtlich bedeutend geworden: Beruhend auf neuzeitlicher Methodologie im Anschluss an Bacon und Descartes, diente Humboldts dezidiert empirische Arbeitsweise *in situ*, die auf Feldforschung, Experimenten, Messungen und Quellenstudium beruhte, vielen Zeitgenossen und Nachfolgern in diversen Disziplinen als Referenz für evidenzbasierte, nicht-spekulative Wissenschaft. Und Humboldts fächerübergreifendes, holistisches Naturverständnis, sein vernetztes Denken in (proto-)ökologischen Zusammenhängen und sein Zugriff auf die Wirklichkeit anhand von Fragestellungen statt entlang von Disziplinengrenzen, die als ‚Humboldtian Science‘ beschrieben wurden,¹ werden seit einigen Jahrzehnten als Gegenentwurf zu den seit der Aufklärung immer stärker ausdifferenzierten und spezialisierten Wissensfeldern und als Modell einer inter-, trans- und postdisziplinären Wissenschaft anerkannt.

3.) *Werk*: Innerhalb von Humboldts Œuvre nimmt der *Kosmos* (1845–1862) eine herausragende Position im kulturellen Gedächtnis ein. Nicht geringen Anteil an dieser Sonderstellung hat sein ebenso prägnanter wie allumfassender Titel, dessen Ausdehnung ins Universelle auch vom Untertitel – „Entwurf einer physischen

1 Vgl. Susan Faye Cannon, „Humboldtian Science“, in: dies., *Science in Culture: The Early Victorian Period*, Kent und New York: Science History Publications 1978, S. 73–110.

Weltbeschreibung“ – keineswegs eingeehgt wird. In der Tat ist der *Kosmos* von allen Werken Humboldts dasjenige mit dem weitesten Themenspektrum. Er tritt mit dem durchaus kalkulierten, quasi-exhaustiven Anspruch auf, die ganze Welt in einem Buch zu erfassen. Über einen Zeitraum von annähernd 20 Jahren erschien er in fünf Quart-Bänden, an deren letztem Humboldt, fast 90-jährig, bis zu seinem Tod arbeitete. Noch im höchsten Alter schrieb Humboldt den *Kosmos*, mit dem er seit Jahrzehnten beschäftigt war, beharrlich fort. Immer weiter wuchs der Text an, ein Schlusspunkt war weder konzeptionell noch redaktionell absehbar.² Erst Humboldts Lebensende setzte auch dem Schreiben und dem Werk ein Ende.

Als Humboldts letztes Buch wurde der *Kosmos* oft als Bilanz einer lebenslangen Forschungsleistung gelesen. Der Autor selbst hat solche Interpretationen befördert, indem er es schon lange vor seinem Tod als „Werk[] meines Lebens“³ bezeichnete. Im Zuge postumer Stilisierung wurde es zum ultimativen Ziel von Humboldts Arbeit und zu dessen wissenschaftlichem Vermächtnis verklärt. Der *Kosmos*, der auch ein Verkaufs- und Übersetzungserfolg⁴ war und die spätere internationale Humboldt-Rezeption durch massenhafte Verfügbarkeit bestimmte, wurde nicht nur als *opus magnum* unbestreitbar eindrucksvollen Ausmaßes gewürdigt, sondern zum *opus summum* und zum Endpunkt des Gesamtwerks überhöht. Aus dieser teleologischen Perspektive schienen alle vorangehenden Publikationen Humboldts im *Kosmos* gleichsam aufgehoben und zugleich zu vorläufigen Vorstudien diminuiert, aus denen allenfalls die größten anderen Buchwerke hervorrugten, allen voran die *Voyage*.

So hat der *Kosmos* in seiner Grandiosität und Finalität den Mythos von Humboldt als einem Autor von Großwerken verfestigt, der sich bis heute auswirkt. Das erste Werk, das Anfang der 2000er Jahre in einer verlässlichen philologischen Edition wieder einem größeren Publikum zugänglich gemacht wurde und damit eine anhaltende Humboldt-Renaissance einläutete, war der *Kosmos*, gefolgt von vollständigen deutschen Übersetzungen der großformatigen, in Bild- und Textteil gegliederten *Vues des Cordillères* (1813), des *Examen critique de l'histoire de la*

2 Oliver Lubrich deutet die im Laufe des Entstehungsprozesses immer unübersichtlicher werdende Struktur des *Kosmos* und dessen gleichsam unaufhörliches Wachstum als ein „Wuchern“, vgl. Oliver Lubrich, „Das Wuchern der Imperien. Alexander von Humboldts *Kosmos* als postkoloniale Theorie“, in: Gabriele Dürbeck und Axel Dunker (Hrsg.): *Postkoloniale Germanistik. Bestandsaufnahme, theoretische Perspektiven, Lektüren*, Bielefeld: Aisthesis 2014, S. 193–222.

3 Brief Humboldts an Varnhagen von Ense vom 24. Oktober 1834, in: *Briefe von Alexander von Humboldt an Varnhagen von Ense aus den Jahren 1827 bis 1858. Nebst Auszügen aus Varnhagen's Tagebüchern, und Briefen von Varnhagen und Anderen an Humboldt*, Leipzig: Brockhaus 1860, S. 20–23, hier S. 20.

4 Die Auflage aller fünf Bände der Erstausgabe betrug 87.000 Exemplare. Noch zu Humboldts Lebzeiten wurden nacheinander Übersetzungen ins Englische, Französische, Niederländische, Italienische, Dänische, Russische, Polnische, Spanische, Schwedische und Ungarische begonnen. Vgl. Oliver Lubrich und Ottmar Ette, „Editorische Notiz“, in: Alexander von Humboldt, *Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung*, herausgegeben von Ottmar Ette und Oliver Lubrich, Frankfurt am Main: Die Andere Bibliothek 2004, S. 927–935, hier S. 927–928.

géographie du Nouveau Continent (1834–1838) und von *Asie centrale*.⁵ In der Tat hat Humboldt im Laufe seiner 70 Jahre währenden Tätigkeit zahlreiche sehr lange Texte verfasst. Gut die Hälfte seiner Buchwerke ist in mehrbändigen Erstausgaben erschienen. Die botanische Abteilung der *Voyage*, die *Nova genera et species plantarum* (1815–1826), besteht aus nicht weniger als sieben Bänden.⁶ Insgesamt umfassen Humboldts rund 25 Buchwerke 50 Bände.

Diese imposanten *opera magna* haben den Blick auf Humboldts restliches Schaffen lange Zeit verstellt. Dass sein Gesamtwerk nicht nur äußerst umfang-, sondern auch formatreich ist, diverse Genres, Medien und Künste umfasst und durchaus nicht nur aus großen Formen besteht, beginnt erst in jüngerer Zeit ins Bewusstsein der wissenschaftlichen, literatur- und kulturwissenschaftlichen sowie editionsphilologischen Forschung zu treten. Neben den Buchwerken, d. h. den selbständigen Publikationen, werden vier weitere Werkgruppen unterschieden.

Der Briefautor Humboldt führte Korrespondenzen mit mindestens 2800 Zeitgenossen und verfasste wohl bis zu 50.000 *Briefe*.⁷ In rund 70 Ausgaben, von denen die ersten unmittelbar nach Humboldts Tod erschienen, sind bis heute etwa 5000 seiner Schreiben ediert.⁸ Sie zeigen Humboldt als Kommunikator innerhalb eines umfangreichen Netzwerks wissenschaftlich-kollegialer und freundschaftlich-persönlicher Kontakte. Und sie porträtieren den privaten Humboldt, wie er in seinen publizierten Werken fast nirgends zu Tage tritt.⁹

Die *Reisetagebücher* entstanden auf Humboldts Expeditionen, nicht nur in Amerika und Asien, sondern auch auf kürzeren Exkursionen innerhalb Europas. Humboldt nutzte die Feldnotizen zeitlebens als Grundlage und Ausgangsmaterial

5 Vgl. Humboldt, Kosmos; ders., *Ansichten der Cordilleren und Monumente der eingeborenen Völker Amerikas*, übersetzt von Claudia Kalscheuer, herausgegeben von Oliver Lubrich und Ottmar Ette, Frankfurt am Main: Die Andere Bibliothek 2004; ders., *Die Entdeckung der Neuen Welt. Kritische Untersuchung zur historischen Entwicklung der geographischen Kenntnisse von der Neuen Welt und den Fortschritten der nautischen Astronomie im 15. und 16. Jahrhundert*, herausgegeben von Ottmar Ette, 2 Bände, Frankfurt am Main: Insel 2009; ders., *Zentral-Asien*, herausgegeben von Oliver Lubrich, Frankfurt am Main: S. Fischer 2009.

6 *Nova genera et species plantarum quas in peregrinatione orbis novi collegerunt, descriperunt, partim adumbraverunt Amat. Bonpland et Alex. de Humboldt. Ex schedis autographis Amati Bonplandi in ordinem digesta Carol. Sigismund. Kunth. Accedunt tabulae aeri incisae, et Alexandri de Humboldt notationes ad geographiam plantarum spectantes*, 7 Bände, Paris: Librairie grecque-latine-allemande 1815 [1816], 1817 [–1818], 1818 [–1820], N. Maze 1820, 1821 [–1823], Gide fils 1823 [–1824], 1825 [1824–1826].

7 Vgl. Christian Helmreich, „Der Briefwechsel Alexander von Humboldts“, in: Marie Isabel Matthews-Schlingzig, Jörg Schuster, Gesa Steinbrink und Jochen Strobel (Hrsg.), *Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, 2 Bände, Berlin und Boston: De Gruyter 2020, Band 2, S. 1088–1094; Ingo Schwarz, „Die Korrespondenz“, in: Ottmar Ette (Hrsg.), *Alexander von Humboldt-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, Stuttgart: Metzler 2018, S. 80–90, hier S. 80.

8 Vgl. die Übersicht der Briefausgaben unter www.humboldt.unibe.ch/briefausgaben.html (29. Oktober 2020). Die meisten der Korrespondenz-Editionen wurden an der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle (1970–2014) der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften erstellt.

9 Die Veröffentlichung des polemischen und unverblühten privaten Briefwechsels mit Karl August Varnhagen von Ense kurz nach Humboldts Tod sorgte in Preußen für einen gesellschaftlichen Skandal. Vgl. Helmreich, *Der Briefwechsel Alexander von Humboldts*, S. 1092.

seiner Veröffentlichungen, sie sind daher für die Werkgenese eine bedeutende Quelle – ebenso wie für Humboldts Biographie. Nachdem es bereits an der Akademie der Wissenschaften der DDR transkribiert worden ist,¹⁰ wird das Journal der amerikanischen ebenso wie jenes der russisch-sibirischen Reise voraussichtlich bis 2032 an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in einer Hybrid-Ausgabe online und im Druck neu herausgegeben.¹¹ Weitere Feldaufzeichnungen sind bereits ediert, etwa die Notizen vom Aufstieg auf den Chimborazo 1802 in einer Druckausgabe sowie das Tagebuch von Humboldts erster internationaler Reise, die ihn 1790 gemeinsam mit Georg Forster über die Niederlande nach England und ins revolutionäre Paris führte, in einer Digitaledition.¹² Die Reisejournale und Teile der Korrespondenz bilden zusammen mit Entwurfsmanuskripten Humboldts handschriftlichen Nachlass, der in der Staatsbibliothek zu Berlin und der Biblioteka Jagiellońska in Krakau aufbewahrt wird und seit 2017 vollständig digitalisiert online vorliegt.¹³

Humboldt war nicht nur Schriftsteller, sondern auch Zeichner und Graphiker. Seine publizierten Werke werden von mehr als 1500 *Abbildungen* illustriert, von denen der größte Teil auf eigenen Entwürfen beruht, die von Stechern ausgefertigt wurden. Humboldts künstlerisches Werk ist seit Mitte der 2010er Jahre erstmals gesammelt verfügbar gemacht worden, zunächst sämtliche veröffentlichten Graphiken, anschließend die Feldzeichnungen aus Amerika und jüngst die Zeichnungen aus dem Nachlass, die außerdem digital zugänglich sind.¹⁴

Die letzte Werkgruppe ist die der *Schriften*, das heißt der unselbständigen Publikationen, die als Artikel, Aufsätze und Essays in Zeitschriften, Zeitungen und Werken anderer Autoren erschienen sind. Humboldts Publizistik war lange Zeit der am wenigsten dokumentierte und erforschte Teil von Humboldts Gesamtwerk und einer breiteren Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Nach unvollständigen

10 Alexander von Humboldt, *Lateinamerika am Vorabend der Unabhängigkeitsrevolution*, übersetzt und herausgegeben von Margot Faak, Berlin: Akademie 1982; ders., *Reise auf dem Río Magdalena, durch die Anden und Mexico*, übersetzt und herausgegeben von Margot Faak, 2 Bände, Berlin: Akademie 1986–1990; ders., *Reise durch Venezuela*, übersetzt und herausgegeben von Margot Faak, Berlin: Akademie 2000.

11 Vgl. <https://www.bbaw.de/forschung/alexander-von-humboldt-auf-reisen-wissenschaft-aus-der-bewegung> (29. Oktober 2020).

12 Vgl. Alexander von Humboldt, *Ueber einen Versuch den Gipfel des Chimborazo zu ersteigen*, herausgegeben von Oliver Lubrich und Ottmar Ette, Berlin: Eichborn 2006; ders., *Reise. 1790. England. Tagebuch der England-Reise*, herausgegeben von Dominik Erdmann und Christian Thomas unter Mitarbeit von Florian Schnee, URL: <https://edition-humboldt.de/reisetagebuecher/detail.xql?id=H0017682&l=de> (29. Oktober 2020).

13 Vgl. <https://humboldt.staatsbibliothek-berlin.de/werk/> (28. Oktober 2020).

14 Vgl. Alexander von Humboldt, *Das graphische Gesamtwerk*, herausgegeben von Oliver Lubrich unter Mitarbeit von Sarah Bärtschi, Darmstadt: Lambert Schneider 2014; ders., *Bilder-Welten. Die Zeichnungen aus den Amerikanischen Reisetagebüchern*, herausgegeben von Ottmar Ette und Julia Maier, München: Prestel 2018; ders., *Zeichnungen aus dem Nachlass*, herausgegeben von Dominik Erdmann und Oliver Lubrich, Darmstadt: WBG 2019. Vgl. auch die Übersicht über die Digitalisate unter <http://www.humboldt.unibe.ch/zeichnungen.html> (29. Oktober 2020).

bibliographischen Arbeiten¹⁵ und vorbereitenden Auswahl-Ausgaben¹⁶ liegt das Corpus erst seit 2019 in einer Gesamtausgabe vor.¹⁷ Damit ist die editorische Grundlage für seine Erforschung geschaffen, die allerdings erst am Beginn steht – und vor großen Herausforderungen.

Die Schwierigkeiten bei der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Humboldts Schriften sind denen ähnlich, die auch ihrer Edition lange im Weg standen.¹⁸ Sie liegen in verschiedenen Bereichen und sollen im Folgenden ausführlicher beschrieben werden, weil der Zuschnitt der vorliegenden Arbeit als Antwort auf sie zu verstehen ist.

Das Corpus, wie es die Berner Ausgabe der *Sämtlichen Schriften* konstituiert hat, ist äußerst umfangreich. Es handelt sich um über 750 verschiedene Texte, die mit ihren Nachdrucken, Varianten, Übersetzungen und Bearbeitungen insgesamt in über 3600 Drucken erschienen sind. Während etliche der Texte zu Lebzeiten Humboldts nur einmal publiziert wurden, sind andere über 60 oder 70 Mal, in einem Extremfall sogar über 130 Mal wiederveröffentlicht worden.¹⁹ Humboldts umfangreichster unselbständig publizierter Text ist die buchlange geologische Studie „Indépendance des formations“, die 1822 in Georges Cuviers *Dictionnaire des sciences naturelles* auf fast 330 Seiten erschien.²⁰ Insgesamt umfasst das Corpus über 25 Millionen Zeichen, ist also, obwohl aus einer Vielzahl viel kürzerer Texte zusammengesetzt, mehr als fünf Mal so umfangreich wie der *Kosmos* (ca. 4,4 Millionen Zeichen) und annähernd zehn Mal so umfangreich wie *Asie centrale*

15 Vgl. Ulrike Leitner, „Die unselbständigen Schriften“, in: Ette (Hrsg.), *Humboldt-Handbuch*, S. 91–98, hier S. 91–92.

16 Alexander von Humboldt, *Das große Lesebuch*, herausgegeben von Oliver Lubrich, Frankfurt: Fischer Klassik 2009; ders., *Ueber die Urvölker von Amerika und die Denkmähler welche von ihnen übrig geblieben sind. Anthropologische und ethnographische Schriften*, herausgegeben von Oliver Lubrich, Hannover: Wehrhahn 2009; ders., *Ueber die künftigen Verhältnisse von Europa und Amerika. Politische und historiographische Schriften zur Neuen Welt*, herausgegeben von Oliver Lubrich, Hannover: Wehrhahn 2010.

17 Alexander von Humboldt, *Sämtliche Schriften. Berner Ausgabe*, 7 Textbände mit 3 Apparatbänden, herausgegeben von Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, München: dtv 2019. Mitarbeit: Sarah Bärtschi und Michael Strobl, Mitherausgeber: Yvonne Wübben (Band 1, Texte 1789–1799), Rex Clark (Band 2, Texte 1800–1809), Jobst Welge (Band 3, Texte 1810–1819), Norbert Wernicke (Band 4, Texte 1820–1829), Bernhard Metz (Band 5, Texte 1830–1839), Jutta Müller-Tamm (Band 6, Texte 1840–1849), Joachim Eibach (Band 7, Texte 1850–1859); Redakteure: Norbert Wernicke (Apparatband), Johannes Görbert (Forschungsband), Corinna Fiedler (Übersetzungsband), Beirat: Michael Hagner (Zürich), Eberhard Knobloch (Berlin), Alexander Košenina (Hannover), Hinrich C. Seeba (Berkeley). Weitere Ressourcen und Erschließungswerkzeuge sind zugänglich unter www.humboldt.unibe.ch (29. Oktober 2020).

18 Zum Folgenden vgl. Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, „Editorischer Bericht“, in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band VIII, S. 22–76.

19 Vgl. die Bibliographie des Corpus mit sämtlichen Nachdrucken in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band VIII, S. 84–403.

20 Alexander von Humboldt, „Indépendance des formations“, in: Georges Cuvier et al., *Dictionnaire des sciences naturelles*, 61 Bände, Straßburg und Paris: F. G. Levrault und Le Normant 1816–1845, Band 23 (1822), S. 56–385.

(ca. 2,7 Millionen Zeichen).²¹ Eine derartige Textmenge stellt die philologische Forschung vor Probleme.²² Übergroße Texte und Corpora erfordern nicht nur erhebliche zeitliche und kognitive Ressourcen, sondern auch eine besondere Logistik (Sammlung, Aufbewahrung, Handhabung) und Methodik (Lektüre, Erschließung, Darstellung). Weil bei außergewöhnlich großen Textvolumina praktische Vergleichs- und Erfahrungswerte fehlen, sind Mach- und Bewältigbarkeit ihrer Erforschung im Vorhinein schwer abzusehen und durchaus nicht garantiert.

Humboldts Publizistik ist nicht nur enorm umfangreich, sondern auch äußerst vielgestaltig und heterogen – in historischer, medialer, geographischer, sprachlicher, thematischer, disziplinärer, personeller, formaler, generischer, stilistischer, bibliographischer, gestalterischer und materieller Hinsicht. Humboldts Schriften erschienen in sehr regelmäßiger Folge – durchschnittlich fast ein Text pro Monat – über den langen Zeitraum von 1789 bis 1859, stellen mit einer Dauer von über 70 Jahren also, gemessen selbst an heutigen Höchstwerten für die durchschnittliche Lebenserwartung, ein zeitliches Maximum dar. Indem sowohl Humboldts allererste Veröffentlichung vom Januar 1789, eine anonyme Abhandlung über einen javanischen Giftbaum in einer französischsprachigen Zeitschrift in Berlin, als auch sein allerletzter Text, der kurios-ironische „[Ruf um Hülfe]“ vom März 1859, aus der Werkgruppe der Schriften stammen, umfasst diese seine gesamte Laufbahn als Autor.²³ Sie verläuft innerhalb der Epoche der Sattelzeit zwischen Aufklärung und Industriezeitalter und deckt eine Spanne großer historischer Umbrüche ab, von der Französischen Revolution über die Unabhängigkeitsbewegungen – insbesondere der spanischen Kolonien – bis zu den Revolutionen 1848/1849 und der anschließenden Reaktionsära.

Humboldts Schriften erschienen in mehr als 1240 Zeitungen und Zeitschriften.²⁴ Diese Periodica decken nahezu die gesamte Bandbreite publizistischer Produktionen des späten 18. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ab. Sie reichen von den autoritativsten Organen des szientifischen Diskurses und der Gelehrtenkommunikation, den Akademie-Akten und renommierten Fachjournalen, über die Leitmedien der gebildeten Öffentlichkeit und Feuilletons bis zu

21 Zum Vergleich: Goethes *Faust* (1808) umfasst rund 97.000 Zeichen, sein *Werther* (1774) rund 230.000 Zeichen, Fontanes *Effi Briest* (1896) rund 630.000 Zeichen, Charles Darwins *On the Origin of Species* (1859) rund 920.000 Zeichen.

22 Vgl. Bernhard Metz, „Zur (Un-)Edierbarkeit großer Formen. Über unmögliche Editionsprojekte“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 30:3 (2020), S. 624–638.

23 Alexander von Humboldt, „Lettre à L'Auteur de cette Feuille; sur le Bohon-Upas, par un jeune Gentilhomme de cette ville“, in: *Gazette littéraire de Berlin* 1270 (5. Januar 1789), S. 4–8; 1271 (12. Januar 1789), S. 11–13; ders., [Ruf um Hülfe], in: *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* 67 (20. März 1859), [o. S.]. Vgl. auch Oliver Lubrich, „Von der ersten bis zur letzten Veröffentlichung. Alexander von Humboldts ‚Sämtliche Schriften‘ in der ‚Berner Ausgabe‘“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 28:1 (2018), S. 119–130.

24 Vgl. das Glossar der Periodica, in denen Humboldts Schriften erschienen, in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band VIII, S. 427–471.

populären Gebrauchs- und Massenmedien wie Unterhaltungsblättern, Tages- und Wochenzeitungen.

Mit der medialen Diversität einher geht eine lokale. Humboldts Schriften wurden auf allen fünf Kontinenten an mehr als 400 Orten der Welt veröffentlicht, darunter in Deutschland (Berlin, Göttingen, Tübingen, Freiburg, Stuttgart, Frankfurt, Düsseldorf, Bonn, München, Nürnberg, Regensburg, Augsburg, Hamburg, Bremen, Hannover, Dresden, Leipzig, Jena, Erfurt, Weimar, Gotha, Halle, Freiberg, Ansbach, Helmstedt), Österreich (Wien, Salzburg, Innsbruck), der Schweiz (Zürich, Genf, Lausanne), Frankreich (Paris, Évreux, Hendaye), Belgien (Brüssel, Lüttich), den Niederlanden (Amsterdam, Zutphen), Tschechien (Prag), Polen (Warschau), Litauen (Vilnius), der Ukraine (Lwiw), Ungarn (Budapest), Dänemark (Aalborg, Kopenhagen), Norwegen (Oslo), Finnland (Helsinki, Turku), dem Vereinigten Königreich (London, Edinburgh, Belfast, Merthyr Tydfil, Glasgow), Irland (Dublin), Italien (Mailand, Bologna, Pavia, Neapel), Spanien (Madrid), Russland (Moskau, Sankt Petersburg), Venezuela (Caracas), Kolumbien (Bogotá), Mexiko (México), Kuba (Havanna), Panama, Chile (Santiago de Chile), Argentinien (Buenos Aires), Brasilien (Rio de Janeiro), den USA (New York, Philadelphia, Boston, San Francisco), China (Shanghai), Indien (Bombay, Kalkutta), Australien (Sydney), Neuseeland (Auckland, Wellington), Curaçao (Willemstad), Südafrika (Pietermaritzburg) u. v. a. Humboldt war der internationalste Publizist seiner Zeit.²⁵ Die Veröffentlichungen sind damit nicht nur geographisch in höchstem Maße verstreut, sondern auch in unterschiedlichste regionale und nationale Publikations- und Kommunikationskontexte eingebunden.

Die globale Verbreitung von Humboldts Publizistik schlägt sich auch sprachlich nieder. Insgesamt erschienen seine Schriften in 15 Sprachen und stellen daher an ihre Erforschung besondere linguistische und translatorische Ansprüche. Englische Übersetzungen machen den größten Teil der Rezeption außerhalb der Originalsprachen Deutsch, Französisch und Latein aus. Englischsprachige Drucke sind insgesamt sogar am zahlreichsten im gesamten Corpus, sie repräsentieren mit mehr als 1530 Publikationen rund 42% der Veröffentlichungen, gefolgt von deutschsprachigen (rund 1340 Drucke, 37% des Corpus), französischen (rund 480, 13%), spanischen und russischen (je rund 60, 1,7%), niederländischen und italienischen (je rund 40), polnischen (rund 20), dänischen und ungarischen (je rund 10), portugiesischen, schwedischen, norwegischen, lateinischen und hebräischen (je unter 10 Drucke).

Das weite Disziplinspektrum, das seine Forschung allgemein kennzeichnet, wird auch von Humboldts Schriften abgedeckt. Während er, ausgebildet in

25 Vgl. Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, „Einleitung“, in: Alexander von Humboldt, *Der Andere Kosmos. 70 Texte – 70 Orte – 70 Jahre*, herausgegeben von Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, München: dtv 2019, S. 11–25; dies., „Alexander von Humboldt als internationaler Publizist. Zur Edition seiner sämtlichen Schriften“, in: *Iberoamerikanisches Jahrbuch für Germanistik* 9 (2015), S. 71–88.

Kameralistik und Bergbau, in seiner Jugend noch eher monodisziplinäre Arbeiten etwa zur Botanik, zum Hüttenwesen oder zur Mineralogie verfasste, führten die Forschungsreisen zu einer vernetzten und immer ganzheitlicheren Beschäftigung mit Gegenständen, Fragen und Methoden verschiedenster Fächer, sodass spätere Veröffentlichungen oftmals inter- und transdisziplinären Charakter haben.²⁶ Insgesamt berühren Humboldts Schriften über 30 Wissensfelder: Anatomie, Anthropologie, Archäologie, Astronomie, Botanik, Chemie, Demographie, Ethnologie, Geodäsie, Geographie, Geologie, Geschichtswissenschaft, Kartographie, Klimatologie, Kunstgeschichte, Linguistik, Maschinenbau, Mathematik, Medizin, Metallurgie, Meteorologie, Mineralogie, Ökonomie, Paläontologie, Pharmazie, Philologie, Philosophie, Politologie, Ozeanologie, Physik, Physiologie, Statistik, Wissenschaftsgeschichte und Zoologie.²⁷ Die wissenschaftsgeschichtliche Breite von Humboldts Arbeiten macht ihre Erschließung besonders anspruchsvoll.

Die thematische Vielfalt der Publizistik lässt sich an weiteren inhaltlichen Merkmalen ablesen. So zeigt die Fülle an Orts- und Personennamen Humboldts Auseinandersetzung mit diversen Erd- und Himmelsregionen sowie seine Rezeption historischer und wissenschaftlicher Persönlichkeiten seit der Antike. Die Register der Berner Ausgabe verzeichnen rund 3500 Personen und 5600 Toponyme.²⁸ Sie sind ein Indikator für die geographische, astronomische, biographische und bibliographische Diversität von Humboldts Publizistik. In ähnlicher Weise können die zahlreichen geometrischen und physikalischen Größen, die Humboldt in seinen Texten verwendet, sowie die Instrumente, mit denen er sie misst, als ein Gradmesser für die phänomenologische Breite von Humboldts Forschung dienen. Seine Schriften enthalten rund 60 unterschiedliche Maßeinheiten, um Daten zu dokumentieren, die er mithilfe von rund 45 Messinstrumenten erhoben hat.²⁹

Humboldts Arbeitsweise war grundsätzlich von Kollaborationen geprägt.³⁰ Als Netzwerker und Kommunikator tritt er auch in seinen Schriften auf. Dabei unterscheiden sich seine Kooperationspartner durchaus nach medialem Kontext. Humboldts Aufsätze, Artikel und Essays sind mit anderen Co-Autoren entstanden als

26 Zu den wichtigsten wissenschaftlichen Fragestellungen und Arbeitsbereichen, denen sich Humboldt in seinen Schriften meist aus der Perspektive mehrerer Fächer widmet, vgl. die 21 Transversalkommentare der Berner Ausgabe in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band X.

27 Vgl. Sarah Bärtschi, *Layered Reading. Wie kann man das Gesamtwerk eines Autors lesen? Quantitative und qualitative Methoden am Beispiel der unselbständigen Schriften Alexander von Humboldts*, Dissertation, Universität Bern 2018, URL: https://biblio.unibe.ch/download/eldiss/18baertschi_s.pdf (29. Oktober 2020), S. 157–183.

28 Vgl. Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band VIII, S. 546–678.

29 Vgl. das Glossar der Maße und Währungen sowie das Glossar der Instrumente und Medien in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band VIII, S. 411–417 und 418–426.

30 Vgl. Jutta Weber, „Begegnungen und Netzwerke“, Transversalkommentar 5, in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band X, S. 157–179; Thomas Nehrlich, „Sensationsfund oder falsche Fährte? Über einen ‚Brief an Kleist‘ in der ‚Berner Ausgabe‘ von Alexander von Humboldts Schriften“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 28:3 (2018), S. 604–615, hier S. 604–605.

seine Bücher, u. a. mit Jean-Baptiste Biot, Jean-Baptiste Boussingault, Leopold von Buch, Jean-Claude Delamétherie, Antoine François de Fourcroy, Joseph Louis Gay-Lussac, Christian Friedrich Gödeking, Karl Wilhelm Gottlob Kastner, Caroline Möllhausen, Jean-Michel Provençal und Louis-Nicolas Vauquelin. Die *scientific community* der Schriften besteht vorrangig aus frankophonen Wissenschaftlern. Humboldts Position innerhalb eines weitgespannten Gelehrten- und Schriftstellernetzwerks lässt sich außerdem im Verhältnis zu den deutschen, französischen, britischen, amerikanischen und hispanischen Autorinnen und Autoren verorten, zu deren Werken er Vorworte, Einleitungen und Kapitel beitrug: François Arago, Carl Traugott Beilschmied, Johann Friedrich Benzenberg, Albert Berg, Heinrich Berghaus, Franz Arnold Cölln, Zacharias Dase, Ernst Heinrich von Dechen, Adrien-Hubert Brué, Leopold von Buch, Andrés Manuel Del Río, Heinrich Wilhelm Dove, Friedrich Wilhelm Ghillany, Karl Haltaus, Wilhelm Heine, Siegmund August Wolfgang von Herder, Wilhelm von Humboldt, Frederick M. Kelley, Louise Kotz, Alexandre de Laborde, Aylmer Bourke Lambert, Balduin Möllhausen, Carl Nebel, Adalbert von Preußen, Waldemar von Preußen, Karl Caesar Ritter von Leonhard und Robert Hermann Schomburgk. Zu Humboldts publizistischen Kontakten gehören zudem Herausgeber und Verleger von Zeitschriften und Tageszeitungen: Zu Friedrich Schillers literarischem Journal *Die Horen* trug er eine Erzählung bei, bei Heinrich Berghaus veröffentlichte er u. a. in den *Annalen der Erd-, Völker- und Staatenkunde*, bei Johann Friedrich Cotta im *Morgenblatt* und in der *Allgemeinen Zeitung*, bei Lorenz von Crell in den *Chemischen Annalen*, bei Ludwig Wilhelm Gilbert in den *Annalen der Physik* und bei Samuel Heinrich Spiker in den *Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen*. Bei der Erforschung der Schriften sind also komplexe personelle Verflechtungen zu berücksichtigen.

Die Heterogenität des Corpus zeigt sich auch in der Zugehörigkeit der Texte zu unterschiedlichsten Gattungen. Allein die deutschsprachigen Titel seiner Schriften enthalten über 60 verschiedene generische Bezeichnungen wie „Beiträge“, „Einleitung“, „Gegenerklärung“, „Mitteilung“ und „Vorlesung“.³¹ Akademische Formate (Aufsatz, Experimentalbericht, Forschungsüberblick, Gutachten, Rezension) stehen neben journalistischen (Nachricht, Anzeige, Stellungnahme, Kommentar), literarischen (Erzählung und Naturschilderung), privat-persönlichen (Brief und Dankeswort), autobiographischen (Lebenslauf, Lexikoneintrag) und Mischformen wie der Reisereportage, die Merkmale unterschiedlicher Gattungen und Schreibweisen kombiniert. Während ein Teil der Titel Vollständigkeit, (End-)Gültigkeit und Ganzheit suggeriert („Abhandlung“, „Resultate“, „Erklärung“, „Übersicht“), haben andere eher tentativen Charakter („Entwurf“, „Essay“, „Ideen“) oder markieren Offenheit, Vorläufigkeit und Unabgeschlossenheit („Fragment“, „Bruchstücke“,

31 Vgl. die Auflistung der Gattungsbezeichnungen in Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, „Die ganze Welt in tausend Schriften. Der andere Kosmos des Alexander von Humboldt. Einführung“, in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band VIII, S. 7–21, hier S. 9.

„Auszug“, „Nachtrag“, „Notiz“, „Skizze“, „Zusätze“). Der Variantenreichtum zeigt Humboldt als textsortenbewussten Autor, der das Repertoire kleiner Formen strategisch-situativ für unterschiedliche publizistische Zwecke ausschöpfte.

Je nach diesen Zwecken passt Humboldt auch den Stil seiner Schriften an.³² Er reflektierte seine eigene Redaktionstätigkeit und tauschte sich darüber regelmäßig aus, zum Beispiel mit dem *homme de lettres* Karl August Varnhagen von Ense. Und er orientierte sich an unterschiedlichen literarischen Vorbildern, vorrangig aus der Weimarer Klassik (mit Goethe war er seit Mitte der 1790er Jahre befreundet) und der französischen und deutschen Frühromantik. Wie sich an seinen Nachlass-Manuskripten nachvollziehen lässt, wandte Humboldt als Schriftsteller viele unterschiedliche Schreibverfahren an: Notieren, Exzerpieren, Sammeln, Ergänzen, Korrigieren, Annotieren, Ausschneiden, Einkleben, Collagieren, Montieren.³³ Die Flexibilität seiner Produktionsweise diente auch der stilistischen Variation. In ihrer Ausrichtung auf verschiedene Leserschaften unterscheiden sich Rhetorik, Diktion und Sprachregister von Humboldts Schriften. Sie oszillieren zwischen wissenschaftlichem, essayistischem, poetischem, oratorischem, diaristischem und epistularem Schreiben. Auf diese Weise konnte Humboldt erfolgreich unterschiedliche publizistische Rollen einnehmen, vom Naturforscher über den Reiseschriftsteller bis hin zum *public intellectual*.³⁴ Die diversen medialen Kontexte, auf die Humboldt in seinem Schreiben form- und stilsensibel reagierte, verkomplizieren die Erforschung seiner Publizistik zusätzlich.

Rund ein Drittel seiner unselbständigen Veröffentlichungen steht in engem Zusammenhang mit Humboldts Monographien. Es handelt sich dabei um nachträgliche Auszüge oder Teilübersetzungen, mit denen die Bücher weltweit zumindest auszugsweise verbreitet und bekannt gemacht wurden – einer der wichtigsten internationalen Distributionswege von Humboldts Texten. Oder es sind Vorarbeiten, separat publizierte Entwurfsfassungen und eigenständige Arbeiten, die Humboldt in revidierter oder gesammelter Form in seine Buchwerke eingehen ließ. So haben neben der Aufsatzsammlung *Kleinere Schriften* (1853) auch die *Vues des Cordillères* (1810–1813) und die *Ansichten der Natur* (1808, 1826, 1849) mehr oder weniger deutlichen Kompilationscharakter.³⁵ Durch diese Abhängigkeiten zwischen

32 Vgl. zum Folgenden Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, „Formen und Stile“, Transversalkommentar 2, in: Humboldt, Sämtliche Schriften, Band X, S. 63–87.

33 Vgl. Dominik Erdmann, „Verzettelte Gesamtschau. Alexander von Humboldts Notizen als Basis seines vernetzten Schreibens“, in: Marcel Atze und Volker Kaukoreit unter Mitarbeit von Tanja Gausterer und Martin Wedl (Hrsg.), „Gedanken reisen, Einfälle kommen an“. *Die Welt der Notiz*, Wien: Praesens 2017, S. 155–180, sowie Dominik Erdmann, *Alexander von Humboldts Schreibwerkstatt. Totalansichten aus dem Zettelkasten*, Dissertation Universität Siegen 2020..

34 Vgl. Michael Strobl, „Alexander von Humboldt als *Public Intellectual*. Seine Beiträge in der Neuen Zürcher Zeitung (1825–1859)“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 28:2 (2018), S. 368–375.

35 Vgl. Alexander von Humboldt, *Kleinere Schriften. Geognostische und physikalische Erinnerungen*, Stuttgart und Tübingen: Cotta 1853; ders., *Vues des Cordillères et monumens des peuples indigènes de l'Amérique*, Paris: F. Schoell 1810 [–1813]; ders., *Ansichten der Natur mit wissenschaftlichen Erläuterungen*, Tübingen: Cotta 1808.

unselbständigen und selbständigen Veröffentlichungen ramifizieren sich die bibliographischen Verhältnisse innerhalb des Corpus erheblich. Hinzu kommen unterschiedliche Auszüge, Bearbeitungen und Übersetzungen, die von einem gemeinsamen Erstdruck ausgehen, sich anschließend aber zu getrennten, mitunter interkontinental verzweigten Überlieferungssträngen verselbständigen und stemmatologisch komplexe Bündel untereinander verwandter, aber nicht immer direkt voneinander abhängiger Drucke bilden.³⁶

Die Heterogenität, welche die Werkgruppe der Humboldtschen Publizistik in so vielen Aspekten prägt, erstreckt sich zuletzt auch auf deren Materialität.³⁷ Aufgrund ihrer unterschiedlichen Veröffentlichungskontexte weisen die Drucke sehr verschiedenartige typographische Gestaltungsmerkmale auf, etwa in Hinsicht auf die verwendete Satzschrift (z. B. Antiqua und Fraktur), die Bandbreite der verfügbaren Schriftzeichen, den ökonomischen Aufwand (Papier- und Druckqualität, Illustrationen), Prestigesignale (Inszenierung von Titel und Autorschaft, Weißraum), Textauszeichnungen (Kursive, Sperrung, Schriftgradvergrößerung) und Schmuckelemente. An ihnen zeigt sich der Medien- und Technikwandel des Zeitungs- und Zeitschriftendrucks der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Und sie veranschaulichen regional differierende Konventionen zur Herstellung und schriftbildlichen Gestaltung periodischer Veröffentlichungen. Weil sie zum Teil unter sehr ungleichen klimatischen, technischen und institutionellen Bedingungen in Bibliotheken, Archiven und Sammlungen auf der ganzen Welt aufbewahrt werden, unterscheiden sich die Drucke auch in ihrem materiellen Erhaltungszustand. Wenn geringe ursprüngliche Materialqualität und suboptimale Aufbewahrung zusammenkommen, ist mitunter bereits die Lesbarkeit der Textzeugen eingeschränkt. Je nach den Ressourcen der besitzenden Institution und ihrer Affiliation mit Reproduktionsprojekten differieren die Drucke auch stark in ihrer Verfügbarkeit bzw. Abbildungsqualität in Online-Datenbanken und Digitalisatsammlungen.

All diese hier nur cursorisch beschriebenen Merkmale machen Humboldts Publizistik vielgestaltig und faszinierend. Sie führen vor Augen, welche Fragen zu der erst jüngst edierten Werkgruppe noch offen sind, welche Ansätze sich bei ihrer Untersuchung verfolgen ließen. Zugleich sind es gerade Umfang, Ausdehnung, Heterogenität und Diversität des Corpus, die seine Erforschung erschweren und die Erfüllung dieses Desiderats der Humboldt-Forschung bisher gehemmt haben. Im Vergleich mit den gut aufgearbeiteten anderen Teilen des Œuvres ist

Zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe, 2 Bände, Stuttgart und Tübingen: Cotta 1826. Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe, 2 Bände, Stuttgart und Tübingen: Cotta 1849.

36 Vgl. dazu die Angaben im Editorischen Bericht der Berner Ausgabe in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, S. 68, sowie Bärtschi, *Layered Reading*, S. 106–115.

37 Vgl. Bernhard Metz und Thomas Nehrlich, „Schrift und Material“, *Transversalkommentar 3*, in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band X, S. 89–128; Thomas Nehrlich, „Alexander von Humboldt im Original. Zur Druckgestalt seiner Bücher und Schriften in ihren Ersta Ausgaben“, in: *Abhandlungen der Humboldt-Gesellschaft* 44 (2021), S. 95–123.

der Forschungsstand zu den Schriften stark defizitär.³⁸ Vor der Berner Ausgabe der *Sämtlichen Schriften* fehlten Untersuchungen zum Gesamtkorpus völlig. Allenfalls einzelne etwas bekanntere Texte wie der Chimborazo-Aufsatz, Humboldts Statistik zur Goldproduktion in Russland oder sein Protestartikel gegen die zensierende US-amerikanische Ausgabe des *Essai politique sur l'île de Cuba* waren genauer analysiert worden.³⁹

Die Berner Ausgabe hat neben der Textgrundlage auch Formate zu ihrer systematischen Erschließung bereitgestellt – in drei Ergänzungsbänden. Der Apparataband (Band VIII) enthält eine allgemeine Einleitung in die Werkgruppe sowie den Editorischen Bericht mit ausführlichen Auskünften zu den Textzeugen. Die Gesamtbibliographie verzeichnet und ordnet die unselbständigen Veröffentlichungen (Erst- und Nachdrucke sowie Bearbeitungen, Übersetzungen und postume Publikationen) nach Erscheinungsdatum und nach den komplexen Abhängigkeitsverhältnissen innerhalb des Corpus sowie im Verhältnis zu den Buchwerken. Das Personen- und das Ortsregister bieten eine Übersicht über Personal und Topographie der Schriften. Zwei Glossare erläutern die in den Texten vorkommenden Maße und Währungen sowie die Instrumente und Medien von Humboldts Forschungstätigkeit. Ein weiteres Glossar versammelt Informationen zu sämtlichen Periodica, in denen die Schriften erschienen sind, und bietet so eine Grundlage für die Rekonstruktion der publizistisch-medialen Kontexte. Ein viertes Glossar schlüsselt sämtliche Quellen auf, die Humboldt in seinen Schriften zitiert. Der Übersetzungsband (Band IX) begegnet den linguistischen Anforderungen des Corpus, dessen Erstdrucke und mitunter einzige Textzeugen häufig in Fremdsprachen erschienen sind. Er enthält 130 Übertragungen der zuvor nie auf Deutsch veröffentlichten Texte, die für die Berner Ausgabe erstmals übersetzt wurden. Der Forschungsband (Band X) schließlich versammelt – neben einer Übersicht über Humboldts Gesamtwerk, einer Zeittafel zu seiner Biographie und Karten seiner Reisen in die Amerikas und nach Zentral-Asien sowie seiner Aufenthalte in Europa – 21 Transversalkommentare, welche die *Humboldtian Science* anhand von leitenden Fragestellungen durch das gesamte Corpus nachvollziehbar machen, etwa seine empirischen Selbstversuche, seine Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus und sein historisches Denken. So wird das disziplinäre Spektrum der Publizistik in seiner Breite und Tiefe ausgeleuchtet.

Im Umfeld der Berner Ausgabe ist weitere Forschung zu Humboldts Publizistik entstanden. Es lassen sich dabei drei Ansätze unterscheiden:

³⁸ Zum Stand der Erschließung vor 2019 vgl. Leitner, Die unselbständigen Schriften.

³⁹ Vgl. Humboldt, Ueber einen Versuch den Gipfel des Chimborazo zu ersteigen; Ulrich Päßler, „A Political Economy of Nature. Alexander von Humboldt's Essay on the Fluctuations in the Supplies of Gold“, in: *HiN – Alexander von Humboldt im Netz* 18 (2007), S. 81–92 (URL: <https://doi.org/10.18443/252>, 29. Oktober 2020); Vera M. Kutzinski, „Translations of Cuba. Fernando Ortiz, Alexander von Humboldt, and the curious case of John Sidney Thrasher“, in: *Atlantic Studies* 6:3 (2009), S. 303–326.

Zum einen werden in zusammenfassenden Überblicksdarstellungen die Werkgruppe der Schriften als Ganzes und übergreifende Themen und Charakteristika beschrieben.⁴⁰ In mehreren Studien situiert, kontextualisiert und deutet Oliver Lubrich das Corpus der Schriften auch im Verhältnis zu den übrigen Teilen des Humboldtschen Gesamtwerks.⁴¹ In weitem publikationsbiographischen Bogen stellt Lubrich dabei die Konstanten und Veränderungen eines insbesondere durch die Reiseerfahrungen beeinflussten Œuvres dar. Dieser Zugriff lässt sich einer postkolonial, kultur- und wissenschaftsgeschichtlich informierten Autorenphilologie zuordnen.

Zum anderen widmet sich eine Reihe von Aufsätzen punktuellen Aspekten oder einzelnen Texten des Corpus. Diese Forschungsbeiträge haben einen deutlich engeren Fokus und sind als Fallstudien zu verstehen. Sie behandeln unter anderem Fachgebiete und wiederkehrende Themen der Schriften – wie etwa Ethnographie, Gebirgsforschung, Vulkanologie und politisches Engagement – sowie einzelne Aufsätze und Artikel – wie etwa Humboldts einzige Veröffentlichung auf dem afrikanischen Kontinent oder seinen ersten Bericht von der Amerika-Reise, der bereits 1804 in den USA erschien –, außerdem den wissenschaftshistorischen Einfluss, bibliographische Sonderfälle und die schriftbildliche Gestaltung der Schriften.⁴²

40 Vgl. Lubrich/Nehrlich, Einleitung, in: Humboldt, Der Andere Kosmos; dies., Alexander von Humboldt als internationaler Publizist.

41 Vgl. Oliver Lubrich, „Alexander von Humboldt (1769–1859). Zum 150. Todestag des Naturforschers und Reiseschriftstellers. Dossier“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 19:2 (2009), S. 396–402; ders., „Alexander von Humboldt als Essayist und Publizist“, in: Humboldt, Das große Lesebuch, S. 319–324; ders., „Die Entdeckung des Entdeckers. Alexander von Humboldt (1769–1859) zum 250. Geburtstag. Bestandsaufnahme und Aussichten“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 29:1 (2019), S. 133–143; ders., „Wie verändert die Edition seiner Schriften unser Bild von Alexander von Humboldt?“, in: *Abhandlungen der Humboldt-Gesellschaft* 43 (2020), S. 137–158; ders., *Humboldt. Wie das Reisen das Denken verändert*, Berlin 2021 [in Vorbereitung].

42 Vgl. Oliver Lubrich, „Stufen, Keime, Licht. Alexander von Humboldt als Ethnologe und Anthropologe“, in: Humboldt, Anthropologische und ethnographische Schriften, S. 167–190; ders., „Kolonien, Karten und Kanäle. Alexander von Humboldt als Historiker und politischer Publizist“, in: Humboldt, Politische und historiographische Schriften zur Neuen Welt, S. 147–169; Thomas Nehrlich, „Buchtypographie um 1800 und 2000 – Alexander von Humboldt und Jonathan Safran Foer“, in: Arne Scheuermann und Francesca Vidal (Hrsg.), *Handbuch Medienrhetorik*, Berlin: De Gruyter 2017, S. 257–289; Oliver Lubrich, Von der ersten bis zur letzten Veröffentlichung; ders., „Andine Alpen. Alexander von Humboldt und die Schweiz“, in: *Abhandlungen der Humboldt-Gesellschaft* 41 (2018), S. 99–123; ders., „Humboldt in Afrika. Ein Artikel aus dem Jahr 1850“, in: *Acta Germanica* 46 (2018), S. 23–28; ders., „Postkolonialismus 1847“, in: Eva Wiegmann (Hrsg.), *Diachrone Interkulturalität*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2018, S. 207–231; Strobl, Alexander von Humboldt als *Public Intellectual*; Nehrlich, Sensationsfund oder falsche Fährte?; Michael Strobl, „Alexander von Humboldts Pico del Teide-Aufstieg als mediale Selbstinszenierung um 1800“, in: *Orbis Litterarum* 73:1 (2018), S. 52–79; Sarah Bärtschi, „Alexander von Humboldt als postdisziplinärer Forscher. Ein textanalytischer Zugang“, in: *GeoAgenda* 2 (2019), S. 10–13; Sarah Bärtschi, „Ein Naturforscher in freier Wildbahn“, in: *Neue Zürcher Zeitung* (27. März 2019); Rex Clark, „Alexander von Humboldts erster Reisebericht. Ein Spiel mit der Anonymität“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 29:1 (2019), S. 118–129; Oliver Lubrich, „Humboldts Mobilität. Der Reisende in Europa“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 29:3 (2019), S. 602–607; Michael Strobl, „Humboldt war kein linientreuer Preuße“, in: *Der Tagesspiegel* 29024 (3. Dezember 2019), S. 19; Michael Strobl, „Humboldts Grabraub“, in: *Lettre Internationale* 127 (Winter 2019), S. 134–135; Thomas Nehrlich und Michael Strobl, „Geologie, Zahnfleischbluten und Revolutionen. Alexander von Humboldts vulkanologische Schriften“, in: Peter Schnyder (Hrsg.), *Erdgeschichten. Literatur und Geologie im langen 19. Jahrhundert*,

In Auswahl-Ausgaben, die Teile des Corpus unter thematischen, topographischen oder sprachlichen Gesichtspunkten gebündelt haben, sind außerdem Einführungen in einzelne disziplinäre, nationale oder regionale Kontexte von Humboldts Publizistik erschienen.⁴³

Vermittelnd zwischen diesen beiden Polen stehen Arbeiten von Sarah Bärtschi, insbesondere ihre Monographie, die erste Dissertation zum Corpus.⁴⁴ Sie verbindet makro- und mikroskopische Analysen in einem innovativen Ansatz des ‚Layered Reading‘ zu einer gestuften meso- bzw. polyskopischen Perspektive, die, gleichsam mit unterschiedlichen Brennweiten, sowohl auf das gesamte Corpus als auch auf einzelne Texte und Merkmale fokussiert. In fünf Analysekapiteln behandelt Bärtschi die Menge und Frequenz, die Sprachenvielfalt, die geographische Verbreitung, das Disziplinspektrum und die Veröffentlichungsmedien der Schriften. Neben klassischen philologischen Untersuchungsverfahren wie dem hermeneutischen *close reading* wendet Bärtschi computerphilologische und quantitative Methoden an, um den großen Umfang des Corpus zu bewältigen.⁴⁵ Allerdings beruhen Bärtschis Auswertungen nicht auf dem finalen Stand des edierten Corpus, sodass sie nur tendenziell nützlich sind.

Ein großer Teil des Corpus ist trotz dieser Forschungsarbeiten bisher nicht aufgearbeitet. Auch die Biographik hat Humboldts Publizistik weitgehend vernachlässigt. Nach Bestandsaufnahme sämtlicher rund 70 Biographien Humboldts, die bis 2019 erschienen sind, kommt Johannes Görbert zu dem Fazit, dass die meisten, wenn überhaupt, nur eine sehr geringe Zahl der unselbständigen Veröffentlichung wahrnehmen.⁴⁶ Rund 80 Prozent der gesichteten Titel verzeichnen in

Würzburg: Königshausen & Neumann 2020, S. 195–221; Sara Kviat Bloch, Oliver Lubrich und Hubert Steinke (Hrsg.), *Alexander von Humboldt. Wissenschaften zusammendenken*, Bern: Haupt 2020; Nehrlich, Alexander von Humboldt im Original.

- 43 Vgl. Sarah Bärtschi, „Nachwort“, in: Alexander von Humboldt, *Tierleben*, herausgegeben von Sarah Bärtschi, Berlin: Friedenauer Presse 2019, S. 149–174; Oliver Lubrich, „Introduction. Cosmoscience. Les écrits français d’Alexander von Humboldt“, in: Alexander von Humboldt, *Écrits*, herausgegeben von Oliver Lubrich, Paris: Garnier Classiques 2019, S. 7–19; Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, „El mundo entero en mil escritos. El otro Cosmos de Alexander von Humboldt. Introducción“, in: Alexander von Humboldt, *Escritos 1789–1859. Editados por primera vez*, herausgegeben von Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, übersetzt von José Anibal Campos, Laura Cecilia Nicolás und Orestes Sandoval, 2 Bände. Mexico: Herder 2019–2021, Band 1, S. 9–31; dies., „Vom Orinoco nach Sibirien. Alexander von Humboldts russische Schriften“, in: Alexander von Humboldt, *Die russischen Schriften*, herausgegeben von Oliver Lubrich und Thomas Nehrlich, Frankfurt am Main: Lang 2021 [in Vorbereitung]. Vorbereitet wird außerdem eine Ausgabe der englischsprachigen Schriften.
- 44 Vgl. Bärtschi, *Layered Reading*; dies., „Wie lassen sich 1000 Texte messen“, in: *UniPress 174* (Mai 2018), S. 25; dies. und Fabienne Kilchör, „Wie veranschaulicht man ein Corpus? Alexander von Humboldts Schriften als Paradigma bildlicher Evidenz“, in: Olaf Kramer, Carmen Lipphardt und Michael Pelzer (Hrsg.), *Rhetorik und Ästhetik der Evidenz*, Berlin und Boston: De Gruyter 2020, S. 171–198.
- 45 Bärtschi folgt darin dem Ansatz des ‚distant reading‘, vgl. Franco Moretti, *Distant Reading*, London: Verso 2013.
- 46 Vgl. Johannes Görbert, „Autobiographie und Biographie“, *Transversalkommentar 1*, in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band X, S. 29–61, hier S. 50–53.

ihren Literaturverzeichnissen keinen einzigen Text des Corpus. Wie die Schriften selbst, die im Laufe der Rezeptionsgeschichte sukzessive in Vergessenheit geraten und von den bekannteren Buchwerken überlagert worden sind, so hat auch ihre Berücksichtigung in den Biographien mit der Zeit abgenommen. In der umfangreichen Monographie von Karl Bruhns, die wenige Jahre nach Humboldts Tod mit Julius Löwenbergs Werkverzeichnis sogar einen der wenigen Versuche einer bibliographischen Erfassung der Publizistik enthielt, und Mitte des 20. Jahrhunderts in Hanno Becks Biographie nehmen die unselbständigen Veröffentlichungen am meisten Raum ein; seither nimmt die Zahl der Quellennachweise aus diesem Corpus tendenziell ab.⁴⁷

Das allmähliche Verschwinden der Schriften aus der Biographik wiegt umso schwerer, als die Schriften Humboldts, der keine Autobiographie in Buchform verfasst hat, zahllose Biographeme und lebensgeschichtliche Informationen enthalten.⁴⁸ Dazu zählen nicht nur die offensichtlichen Texte wie die Lebensskizze als Teil der Bewerbung beim spanischen König 1799, Humboldts erster veröffentlichter Bericht der Amerika-Reise von 1804 oder der *Brockhaus*-Eintrag über sich selbst von 1853,⁴⁹ die gleichwohl nicht in allen Biographien erwähnt werden, sondern vor allem die Vielzahl an Schriften, in denen Humboldt situative Kleinstinformationen über sein Leben und Arbeiten einfließen ließ, etwa zu Reisen und Ausflügen, Messungen und Experimenten, brieflichen Korrespondenzen und persönlichen Begegnungen. Sie systematisch auszuwerten, würde das heutige Humboldt-Bild vervollständigen, vertiefen und erweitern.

Als Ergebnis dieser Übersicht über die Werkgruppe der Humboldtschen Publizistik und den Stand ihrer Erschließung ergibt sich das Desiderat einer systematischen Durchmusterung des vollständigen Corpus, die ohne vorgängige Selektion oder Schwerpunktsetzung jeden Text einzeln erfasst, in die chronologische Folge der Veröffentlichungen einordnet und im Gesamtzusammenhang der Werkgruppe kontextualisiert und erläutert. Wie die vorliegende Arbeit diese Aufgabe erfüllen will, soll im Folgenden dargelegt werden.

47 Vgl. *Alexander von Humboldt. Eine wissenschaftliche Biographie*, herausgegeben von Karl Bruhns, 3 Bände, Leipzig: F. A. Brockhaus 1872; darin: Julius Löwenberg, „Alexander von Humboldt. Bibliographische Übersicht seiner Schriften und zerstreuten Abhandlungen“, Band 2, S. 485–552; Hanno Beck, *Alexander von Humboldt*, 2 Bände, Wiesbaden: Franz Steiner 1959/1961.

48 Vgl. Lubrich/Nehrlich, Einführung, in: Humboldt, *Sämtliche Schriften*, Band VIII, S. 14; Görbert, *Autobiographie und Biographie*, S. 30–49.

49 Vgl. Alexander von Humboldt, „Korte Levens-Schets van Frederik Alexander van Humboldt“, in: *Nieuwe Algemene Konst- en Letter-Bode voor het Jaar 1800* 13:316 (17. Januar 1800), S. 17–20; ders., „Baron Humboldt“, in: *The Literary Magazine, and American Register* 2:10 (Juli 1804), S. 321–327; ders., „Humboldt (Friedr. Heinr. Alexander, Freiherr von)“, in: *Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. Conversations-Lexikon*, 10. Auflage, 15 Bände, Leipzig: Brockhaus 1851–1855, Band 8 (1853), S. 126–133.

I.2 Fokus der Untersuchung: Berlin 1830–1835

Das angemessene quantitative Verhältnis zwischen Primär- und Sekundärtext bei Wahrung qualitativer Standards ist eine grundsätzliche Herausforderung in der Erschließung großer Werke oder Corpora.⁵⁰ Um bei der beabsichtigten Durchmusterung in sinnvoller Weise auf jeden einzelnen Text eingehen und eine philologische Erfassungstiefe gewährleisten zu können, kann die Textbeschreibung einen bestimmten Umfang nicht unterschreiten. Selbst ohne erschöpfenden Anspruch benötigt die umfassende, nicht übermäßig selektive Erläuterung eines Primärtexts von der Komplexität der Humboldtschen Schriften ein hinreichendes Ausmaß. Freilich steht das Volumen der beschreibenden Texte in Korrelation mit dem der beschriebenen. Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Darstellung kurzer Primärtexte automatisch nur geringen Raum einnimmt. Gerade lakonische, unterbestimmte, womöglich unvollständige oder fragmentarische Texte können in ihrer Kontextoffenheit, Andeutungshaftigkeit und Interpretationsbedürftigkeit besonderen Kommentierungsaufwand erfordern.

Für die Erschließungsqualität, wie sie hier angezielt wird, kann heuristisch von einem durchschnittlichen Verhältnis zwischen beschriebenem und beschreibendem Textvolumen von etwa 1:1 ausgegangen werden. Damit sie den Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht sprengt, darf die Menge an Primärtext also nicht zu umfangreich bemessen sein. Das gesamte Corpus der rund 750 Humboldt-Schriften ist auf diese Weise nicht darstellbar. Stattdessen wird für die Untersuchung ein bewältigbarer Ausschnitt gewählt.

Eine Textauswahl aufgrund inhaltlicher (zum Beispiel thematischer, disziplinärer, diskursiver) oder formaler (zum Beispiel quantitativer, generischer, sprachlicher) Kriterien widerspräche dem Anspruch, die Texte ohne interpretative Vorannahmen, voraussetzungslos und unvoreingenommen zu beschreiben. Insbesondere um Humboldts Schriften im Zusammenhang und in ihrer Abfolge zu erfassen, bietet sich hingegen ein zeitlicher Ausschnitt an. Die Auswahl fällt daher auf einen Zeitraum, innerhalb dessen sämtliche Texte sukzessive erschlossen werden sollen. Die Bestimmung dieses Zeitraums ist gleichwohl begründungsbedürftig.

Der Fokus der vorliegenden Untersuchung wird auf der ersten Hälfte der 1830er Jahre liegen. Als Untersuchungsintervall werden die sechs Jahre von 1830 bis einschließlich 1835 gesetzt. Es umfasst insgesamt 45 verschiedene Texte (Erstdrucke) in 161 Veröffentlichungen (inklusive Nachdrucke, Übersetzungen, Auszüge und Bearbeitungen). Damit ist die Selektion begrenzt genug, um noch bearbeitbar zu sein. Zugleich bietet sie ein so breites Spektrum unterschiedlicher Formate,

50 Vgl. Hans-Gert Roloff, „Zur Geschichte des editorischen Kommentars“, in: *editio* 7 (1993), S. 1–17. Roloff spricht unumwunden präskriptiv vom „Faktor zehn im Hinblick auf das Verhältnis von Text zu Kommentar“ (S. 13) bzw. vom „Faktor 10“ im „Verhältnis von Text- und Kommentarumfang“ (S. 16). Tatsächlich gibt es Kommentare von erheblichem Umfang, Roloffs Diktum ist allerdings eine Extremposition.

Themen, Disziplinen, Kontexte, Entstehungszusammenhänge, Erscheinungsorte und Publikationsmedien, dass sie als ausreichend repräsentativ für die wichtigsten Merkmale der Humboldtschen Publizistik insgesamt gelten kann.

Die Gründe für die Wahl der frühen 1830er Jahre als Untersuchungszeitraum sind aber nicht nur pragmatischer Natur, sondern sie ergeben sich auch aus Humboldts Biographie, aus dem Verlauf seiner Werkphasen und aus der Forschungslage.

Von biographischem Interesse ist die Spanne, weil sie eine Phase relativer Sesshaftigkeit und Ortsfestigkeit in Humboldts letztem Lebensdrittel einläutet. Abgesehen von kleineren Reisen, Expeditionen sowie vorübergehenden Besuchen und Aufhalten wohnte und arbeitete Humboldt ab 1830 in Berlin.⁵¹ Humboldt hatte im Anschluss an seine Amerika-Reise von Mitte der 1800er Jahre bis in die späten 1820er Jahre über zwei Jahrzehnte lang vorrangig in Paris gelebt. Sein Amerika-Werk ist entsprechend fast vollständig auf Französisch verfasst und in der französischen Wissenschaftsmetropole veröffentlicht worden. Zwar hatte Humboldt, unter anderem aus finanziellen Gründen und auf Befehl König Friedrich Wilhelms III., der seinen Kammerherrn zurück nach Preußen beorderte, seinen Lebensmittelpunkt bereits im Mai 1827 nach Berlin verlegt und in diesem sowie im folgenden Jahr mit seinen sogenannten ‚Kosmos-Vorlesungen‘ einen wichtigen Beitrag zum Geistesleben der Stadt geleistet.⁵² Allerdings nahm er bereits im Februar 1828 die Einladung zu einer Forschungsreise nach Russland an, die er in den folgenden 14 Monaten vorbereitete und zwischen dem 12. April und dem 28. Dezember 1829 durchführte.⁵³ Erst ab Anfang 1830 also lebte Humboldt ohne größere Expeditionspläne dauerhaft in Berlin. Abgesehen von gelegentlichen Reisen zum Beispiel nach Böhmen und Ostpreußen – zum großen Teil im Gefolge des Königs – unterbrach Humboldt seinen Wohnsitz in Berlin im Untersuchungszeitraum bis 1835 gleichwohl drei Mal für ausgedehnte Forschungsaufenthalte wiederum in Paris: von September 1830 bis Januar 1831, von Februar 1831 bis Mai 1832 und von August 1835 bis zum Ende des Jahres. Jeweils stand aber fest, dass die Abwesenheit nur vorübergehend sein und Humboldt nach Berlin zurückkehren würde. Nachdem Humboldt auf Schloss Tegel bei Berlin aufgewachsen war und seit Beginn seines Studiums 1787 anderswo gelebt hatte, waren die frühen 1830er Jahre der erste Abschnitt in Humboldts Leben, in dem er dauerhaft und ohne Umzugspläne tatsächlich innerhalb

51 Vgl. zum Folgenden *Alexander von Humboldt-Chronologie*, herausgegeben von Ingo Schwarz, URL: <https://edition-humboldt.de/chronologie/index.xql> (30. November 2020).

52 Vgl. Alexander von Humboldt und Henriette Kohlrausch, *Die Kosmos-Vorlesung an der Berliner Sing-Akademie*, herausgegeben von Christian Kassung und Christian Thomas, Berlin: Insel 2019, sowie Christian Thomas, „... ein Gemisch von Gehörtem und Selbstzugesehmem“. *Nachschriften der ‚Kosmos-Vorträge‘ Alexander von Humboldts: Dokumentation, Kontextualisierung und exemplarische Analysen*, Dissertation Humboldt-Universität Berlin 2021.

53 Zum Verlauf und den Stationen der Russland-Reise vgl. Oliver Lubrich, „Die andere Reise des Alexander von Humboldt. Nachwort“ und „Zeittafel zum Reiseverlauf“, in: Alexander von Humboldt, *Zentral-Asien. Untersuchungen zu den Gebirgsketten und zur vergleichenden Klimatologie*, herausgegeben von Oliver Lubrich, Frankfurt am Main: S. Fischer 2009, S. 845–885 und 886–889.

Berlins wohnte. Zugespitzt lässt sich der Untersuchungszeitraum also als Humboldts erstes Berliner Jahrsechst bezeichnen.

Die erste Hälfte der 1830er Jahre ist außerdem ein wichtiger werkbiographischer Abschnitt. Als Übergangsphase markiert er den Abschluss des Amerika-Werks und den Beginn des Spätwerks. Seine Amerika-Reise 1799–1804 hatte Humboldt ab 1805 in der umfangreichen *Voyage* ausgewertet. Letzte Lieferungen einzelner Bände erschienen zwar noch in den 1830er Jahren – neben botanischen, zoologischen und kartographischen Teilen vor allem das *Examen critique* (1834–1838).⁵⁴ Allerdings wurden sie alle in Paris veröffentlicht, während Humboldt in Berlin lebte; erstmals in seinem Leben hielt sich Humboldt also nicht vorrangig am Erscheinungsort seiner Bücher auf. Insgesamt war der Großteil der Veröffentlichungen zur *Voyage* ohnehin schon lange vorher abgeschlossen – und damit auch Humboldts mittlere Publikationsphase. Das anschließende Spätwerk umfasst vor allem zwei Asien-Monographien, die Aufsatzsammlung *Kleinere Schriften* (1853) sowie den nicht mehr ganz fertiggestellten *Kosmos* (1845–1862). Die Aufarbeitung der Expedition nach Zentral-Asien setzte bereits 1831, zwei Jahre nach der Reise, mit der Veröffentlichung der 2-bändigen *Fragmens de géologie et de climatologie asiatiques* ein.⁵⁵ Das Hauptwerk zu Russland, *Asie centrale*, erschien allerdings erst 1843.⁵⁶ Im Vergleich mit den vorangehenden Jahrzehnten ist in Humboldts Buchproduktion ab den 1830er Jahren also ein Rückgang der Veröffentlichungen insgesamt und der verschiedenen parallel verlaufenden Publikationsprojekte festzustellen, außerdem eine thematische Verschiebung hin zur Auswertung der Asien-Reise und, noch später, zum „Entwurf einer physischen Weltbeschreibung“ (so der Untertitel des *Kosmos*).

Wie zu zeigen sein wird, waren auch in Humboldts Publizistik der 1830er Jahre amerikanische Themen nicht mehr im selben Maß vertreten wie zuvor, hier sind ebenfalls andere Schwerpunktsetzungen zu verzeichnen, zum Beispiel ein ausgeprägtes Interesse an China, an der Edelmetallproduktion und Geologie Russlands und am Erdmagnetismus. Weil insgesamt weniger selbständige Publikationen erschienen, gab es außerdem seltener als zuvor Überschneidungen zwischen den Buchwerken und einzelnen Schriften. Nur sehr wenige unselbständige Publikationen der ersten Hälfte der 1830er Jahre stellen Auszüge aus Humboldts Büchern dar.

Im Gegensatz zu den Buchwerken ist bei den Schriften allerdings keine deutliche Verringerung der Publikationsanzahl zu verzeichnen. Mit 87 unterschiedlichen Schriften sind in den 1830er Jahren insgesamt mehr Einzelpublikationen

54 Für einen Überblick über die Auslieferungsweise und die Erscheinungsdaten von Humboldts Buchwerken vgl. Horst Fiedler und Ulrike Leitner, *Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke*, Berlin: Akademie 2000.

55 Alexander von Humboldt, *Fragmens de géologie et de climatologie asiatiques*, 2 Bände, Paris: Gide, A. Pihan Delaforest und Delaunay 1831.

56 Alexander von Humboldt, *Asie centrale. Recherches sur les chaînes de montagnes et la climatologie comparée*, 3 Bände, Paris: Gide 1843.